Bergglöckchen

Zeitschrift des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten und Knappenvereine e.V.

Erscheint zwei Mal im Jahr Ausgabe 01/2007 Auflage: 1.800 Exemplare Samstag, 31. März 2007
Herausgeber: Sächsischer Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V.

Auf ein Wort

Liebe Bergbrüder und Bergschwestern,

unser Mitteilungsblatt, das „Bergglöckchen“, wird immer beliebter, so dass uns zahlreiche Wünsche nach zusätzlichen Exemplaren erreichten. Wir haben deshalb im geschäftsführenden Vorstand beschlossen, die Auflage zu erhöhen, so dass wir hoffen, dass dieses Defizit zunächst beseitigt ist. Das ist natürlich mit höheren Ausgaben verbunden, die wir anderweitig einsparen müssen. Um unser „Bergglöckchen“ weiterhin interessant und abwechslungsreich zu gestalten, brauchen wir eure ständige Mitarbeit.

Wie ich bei meinen Besuchen in den Vereinen immer wieder feststellen kann, gibt es auch manches Interessantes und Berichtenswertes im Vereinsleben und auch eigene Mitteilungsblätter wie z. B. in Freiberg und Zwickau sowie interessante Vorträge wie zum Beispiel anlässlich der Pfingstquartals in Jöhstadt. Eine herzliche Bitte an alle, das zu prüfen, und solche Beiträge einzureichen. Auch unsere Arbeitsgruppen leisten eine interessante Arbeit und sollten über ihre Probleme berichten. Ebenso sind Beiträge aus anderen Bundesländern und vom Bundesvorstand willkommen. Somit könnten wir uns einen Vorrat an interessanten Beiträgen schaffen. Nach wie vor finanzieren wir das Mitteilungsblatt aus dem bescheidenen Beitragsaufkommen und das Redaktionskollektiv arbeitet ehrenamtlich ohne Vergütung und das soll auch so bleiben, so lange wir das durchhalten. Aus aktuellen Anlass möchte ich noch mal darauf hinweisen, dass wir deshalb natürlich kein Honorar zahlen können und wollen. Man mag es kaum glauben, aber ein ehemaliges Vereinsmitglied hat sich nicht geschämt, für einen 2003 erschienen Artikel im Jahre 2006 Honorar zu fordern.

Die Bergparaden der Vorweihnachtszeit erfreuten sich wiederum einer großen Publikumsresonanz. Dabei half uns auch das Wetter, das zwar nicht winterlich, dafür aber besucherfreundlich war. Bei der Vielzahl von Veranstaltungen bleibt es nicht aus, dass auch ein paar kritikwürdige Punkte auftreten, um deren Beseitigung wir uns gemeinsam bemühen müssen. Nach wie vor haben einige wenige Vereine Schwierigkeiten mit der Einhaltung der Paradeordnung. In diesem Jahr haben wir uns entschlossen, wegen des 3. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentages noch einige wenige Ausnahmen zuzulassen. Auch unsere Gäste aus den anderen Bundesländern, die wir gern empfangen, müssen wir erneut darum bitten, unsere Paradeordnung einzuhalten und das bereits im Vorfeld zu klären, um unnötigen Ärger dann vor Ort zu vermeiden.

Erneut mussten wir uns im Vorstand mit einem seit längerem diskutierten Ärgernis befassen, nämlich unseren Auftritten in Städten außerhalb des Erzgebirges. Nachdem ich über zwei Jahre mit den zuständigen Bürgermeistern, Landräten und im Beirat unsere zwar kontrovers diskutierte, aber letztlich im Vorstand gemeinsam getragene Strategie erläutert hatte, glaubte man, das Thema in der Boulevardpresse nochmals aufwärmen zu müssen. So etwas mussten wir zurückweisen, da wir glauben, auch im wohlverstandenen Interesse des Erzgebirges und unserer Mitgliedsvereine zu handeln. Es hängt aber auch mit der positiven Entwicklung des Landesverbandes und den Auftrittsmöglichkeiten unserer gewachsenen Anzahl von Mitgliedsvereinen zusammen. Die damit verbundenen Probleme spreche ich erneut im nächsten Absatz an.

Ein Teil der Vorstandsmitglieder hat am 24. Februar getagt, um eine unserer schwierigsten Aufgaben zu lösen, nämlich die Paradeeinteilung. Ihr könnt uns glauben, dass da wieder die Köpfe geraucht haben. Das Ergebnis liegt euch heute vor. Neben einigen Streichungen bzw. Kürzungen mussten wir auch einige Vereine für die weniger gefragten Paraden einteilen. Für Zwickau haben sich nur wenige Vereine und nicht eine Kapelle gemeldet. Das geht so nicht. Wer wünscht, zu den „gefragten“ Paraden eingeteilt zu werden, muss auch mal woanders hingehen. Schließlich geben sich alle Mühe, eine ordentliche Veranstaltung durchzuführen. Wenn mal etwas schief geht, ist das sicher keine böse Absicht, sondern die aufgetretenen Probleme müssen gemeinsam gelöst werden. Aus einer Verärgerung heraus die betreffenden Veranstaltungen zu boykottieren, ist der falsche Weg.

In knapp fünf Monaten feiern wir den 3. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag. Die Verantwortlichen arbeiten mit Hochdruck an der Vorbereitung. Etwas Sorge bereitet uns noch die finanzielle Sicherung, obwohl die bisher eingegangenen und zugesagten Spenden bereits die Erwartungen im Vergleich zum 2. Sächsischen Bergmannstag übertroffen haben. Deshalb nochmals die Bitte an die Mitgliedsvereine auch in ihrem Umfeld, das sie besser kennen als wir, um Unterstützung nachzusuchen, um ihren Aufwand zu tragen und den Veranstalter zu entlasten.

Sehr erfreulich ist die Zahl der Teilnahmemeldungen von unseren Mitgliedsvereinen. Fast alle haben sich zur Teilnahme gemeldet. Die wenigen, die noch fehlen, sollten auch noch prüfen, ob sie nicht wenigstens mit einer Fahnendelegation kommen können. Die Teilnahme an dieser nur aller fünf Jahre stattfindenden Veranstaltung sollte Ehre und Verpflichtung für unsere Mitgliedsvereine sein. Auch geht die Bitte an euch im Bekannten- und Verwandtenkreis für den Besuch zu werben, also möglichst viele Leute mitzubringen. Dann wird die Veranstaltung zu einem vollen Erfolg werden. Das ist dann für uns alle und natürlich auch für die Bergstadt Johanngeorgenstadt der schönste Lohn für die Mühen.

Trotz der zahlreichen Veranstaltungen und Verpflichtungen, kann man sagen, auf unsere Mitgliedsvereine ist Verlass. Das drückt sich auch darin aus, dass sich zahlreiche Vereine bereit erklärt haben, an den Veranstaltungen in anderen Bundesländern teilzunehmen. Da möchte ich die Bergparade anlässlich der BUGA am 3. Juni in Ronneburg und am 11. Deutschen Bergmannstag in Sulzbach-Rosenberg erwähnen. Arbeiten wir gemeinsam daran, dass das so bleibt.

Für den gezeigten Einsatz meinen herzlichen Dank und für die zu bewältigenden Aufgaben wünsche ich wiederum viel Freude.

Mit herzlichem Glückauf!
Dr.-Ing. Henry Schlauderer
Vorsitzender

Die nächste Ausgabe vom Bergglöckchen erscheint am 31.08.2007

Vereinsleben

Saigerhüttenverein setzt Zeichen

Udo Brückner, Olbernhau.

Benefizkonzert für Bergkirche

Der Saigerhüttenverein Olbernhau-Grünthal e.V. hat im vergangenen Jahr eine personelle Umwandlung erlebt. Vorsitzender des Fördervereins für das Saigerhüttenareal in Grünthal, mit seinen 22 erhaltenen historischen Gebäuden ist weiterhin Bürgermeister Dr. Steffen Laub. Neuer Geschäftsführer ist nunmehr Tobias Markert. Mit Knappschaft und Hüttenkapelle bemüht sich der Verein nicht nur um touristische Förderung der einzig erhaltenen Zeugnisse der Buntmetallurgie in Europa. Im September des vergangenes Jahres organisierte der Verein gemeinsam mit der Kapelle die erste musikalische Museumsnacht in der Saigerhütte. Lichttechnik und Fackelschein hüllten dabei das gesamte Gelände in ein farbenprächtiges und zugleich mystisches Licht. Das eingebettete Benefizkonzert der Saigerhüttenkapelle erbrachte 855 EUR für die Restaurierung des Dachgewölbes der Oberneuschönberger Bergkirche. Der Saigerhüttenverein rundete den Betrag auf 1.000 EUR auf.

Saigerhüttenkapelle beim Benefizkonzert in der Langen-Hütte im September 2006

Letzte Schicht für Blechwalzwerk

Die Idee für ein neues Projekt, brachten Musiker des Orchesters ein. Die heutige Saigerhüttenkapelle ist ja der Nachfolger des 1950 gegründeten Blechwalzwerkorchesters. Das Ziel heißt: „Letzte Schicht für das Blechwalzwerk“. Ein großes „Klassentreffen“ soll es werden und bereits 650 ehemalige Blechwalzwerker haben ihre Teilnahme gemeldet. Am 20.Oktober 2007 soll ein letztes Mal die Gelegenheit bestehen, das Herzstück des ehemaligen VEB Blechwalzwerk Olbernhau – die 80 x 300 Meter große Walzwerkhalle in Augenschein zu nehmen, bevor diese voraussichtlich 2008 abgerissen wird.

Die große Walzwerkhalle soll 2008 abgerissen werden; Zuvor ist am 20. Oktober 2007 eine „Letzte Schicht“ geplant.

Einmalige Filmaufnahmen, welche kurz vor der Schließung entstanden sind, werden gezeigt und die Halle licht- und tontechnisch an die Zeiten von vor 17 Jahren angepasst. Außerdem wird das Blasorchester des VEB Blechwalzwerk in Originaluniformen und in der noch vorhandenen Besetzung von 1990 aufspielen. Im Veranstaltungsverlauf soll die Brücke zum 1991 gegründeten Saigerhüttenverein geschlagen werden, der die Geschichte der Metallurgie in Olbernhau-Grünthal pflegt.

Symbolisch werden, dann beim Orchester alle nach 1991 hinzugekommenen Musiker in den Saigerhüttentrachten und die Knappschaft sich zum „Blechwalzwerkorchester“ gesellen.

Ziel der Veranstaltung ist es, ehemalige Blechwalzwerker für den Saigerhüttenverein zu gewinnen, die Interesse an der Brauchtumspflege haben, aber sich auch der Geschichte des letzten Kapitels der Metallurgie in Olbernhau widmen wollen. Auch die Bildung einer „Traditionsgruppe Blechwalzwerker“ wäre denkbar. Das 1990 geschlossene Blechwalzwerk war der Nachfolgebetrieb der 1537 gegründeten Saigerhütte. Mit der Schließung 1990 endete die 453 jährige Geschichte der Metallurgie in Olbernhau-Grünthal.

Im Bergglöckchen werden wir über diese Veranstaltung berichten.

Glück auf!

Beilagenhinweis

Der Gesamtauflage im aktuellen „Bergglöckchen“ liegt ein Informationsflyer zum 3. Sächsischen Bergmanns,-Hütten- und Knappentag bei. Die Redaktion bittet um Beachtung.

Nachruf

Am 06. März 2007 rief der Große Bergfürst unseren Bergbruder

Bergkamerad

Karl Deka

geb.19.04.1928 gest.06.03.2007

zur letzten Schicht.

Karl Deka war fast ein halbes Jahrhundert Mitglied der Berg-, Knapp -und Brüderschaft Jöhstadt. Er hat sich in dieser Zeit stets aktiv für den Erhalt und das Fortbestehen unserer Knappschaft eingesetzt. Viele Jahre bekleidete er als Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes die Funktion des Kassenwartes, die er bis zum Schluss ausübte.
Wir werden Seiner stets in Ehren gedenken.

Berg-, Knapp- und Brüderschaft Jöhstadt e.V.

Impressum
Herausgeber: Landesverband der Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V., Chemnitzer Straße 8; 09599 Freiberg, Telefon: (03731) 72056; Fax: (03731) 165173; E-Mail: geschaeftsstelle@bergbautradition-sachsen.de; Internet: www.bergbautradition-sachsen.de
V.i.S.P.: Dr. Henry Schlauderer; Redaktion: Jochen Rosenberger, Ray Lätzsch, Gerd Melzer;
E-Mail: gloeckl@bergbautradition-sachsen.de; Gestaltung/Satz: aha marketing, Stützengrün; Druck: Druckerei Schönheide; Auflage: 1.800 Stück/Ausgabe; „Das Bergglöckchen“ erscheint zwei Mal im Kalenderjahr. Namentlich gezeichnete Beiträge stimmen nicht immer mit der Meinung der Redaktion überein. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bücher, und Aufnahmen wird keine Haftung übernommen. „Das Bergglöckchen“ sowie alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Verbreitung von Auszügen aus Beiträgen (oder ganze Beiträge) in Druckerzeugnissen, Bild- oder Tonspeichern bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung der Autoren oder des Herausgebers. Leserbriefe werden gegebenenfalls sinnwahrend gekürzt.

20 Jahre Historische Freiberger Berg- und Hüttenparade

Knut Neumann, Freiberg

Alte Traditionen pflegen, heißt unseren Vorfahren Reverenz erweisen, Neues zur Tradition beleben, heißt Lebenswertes an unsere Kinder weitergeben. Genau dies ist das Motto der Historischen Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft seit der Gründung am 9. April 1986.

Die Traditionen der Freiberger Brüder- und Knappschaften gehen im Ursprung nachweislich auf den Beginn des 15. Jahrhunderts zurück. In dieser Zeit gab es die Vereinigungen der Häuer und Schmelzer schon, später kam noch die der Bergschmiede dazu - damals vor allem aus gläubigen und sozialen - aber auch wirtschaftlichen Aspekten gegründet.

Aufmarschiert wurde bei städtischen oder markgräflichen Festen und Feiern. Doch auch wenn der Bergmann seine Forderungen durchdrücken wollte, formierte man sich und marschierte hinter der Fahne. Getragen wurde in diesen Anfangsjahren die saubere, weiße Arbeitskleidung, die als Fest- und Sonntagstaat galt, später dann, so wie wir es heute tun, die farbenprächtigen Uniformen. Vielen ist nicht bekannt, dass diese Paraden und Aufmärsche in aller Stille, oft im nächtlichen Fackelschein durchgeführt wurden. Nur bei einem Halt kamen die neun Bergsänger, die später durch die Hautboisten Verstärkung erhielten, zum Einsatz.

Bei den Hautboisten handelte es sich um eine kleine Kapelle, deren Mitglieder nur auf Saiteninstrumenten, der Triangel und dem Arschleder gespielten haben. Die Berg- und Hüttenkapellen, so wie wir sie heute kennen, traten erst im 19. Jahrhundert auf und sorgen ab dieser Zeit für den richtigen, langsamen und getragenen Schritt der Berg- und Hüttenmänner. Jede der Paraden hatte einen anderen Aufbau, und je nach Bedeutung für die Bergbehörde wurde die Anzahl der Teilnehmer festgelegt. An den größten Aufzügen in Freiberg waren über 3000 Berg- und Hüttenleute aus dem gesamten Erzgebirge beteiligt.

Diese jahrhundertealte Tradition der Aufmärsche und die Erinnerung daran waren die Grundlage für die Gründung der Freiberger Berg- und Hüttenparade im Jahr 1986. Dabei ging es den Gründern vor allem darum, eine Parade aufzubauen, die für die Freiberger Region typische Elemente enthielt.

Historische Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft bei der Abschlussbergparades des SLV am 23.12.2006 in Annaberg-Buchholz. Foto: Gerd Melzer

Im Bergarchiv, im Stadt- und Bergbaumuseum und im Stadtarchiv der Bergstadt Freiberg wurden die Grundlagen dazu erforscht und die Ergebnisse mit Hilfe des damaligen Bergbau- und Hüttenkombinates umgesetzt.

Am 4. Juli 1986 war es dann so weit, 256 echte, weil noch aktive Berg- und Hüttenleute in historischen Uniformen, präsentierten stolz ihren Berufsstand, und mit ihnen sorgten die 40 Musiker der Blaskapelle Albert Funk vor zehntausenden, erwartungsvollen Zuschauern für einen einmaligen und unvergessenen Auftritt. Viele, die damals dabei waren, schwärmen noch heute von diesem ersten Aufmarsch und den Beifallsstürmen entlang der Marschstrecke. Mit diesem ersten Auftritt war auch die Bildung des Vorstandes verbunden, dessen erster Vorsitzender Dr. Rainer Dietze war.

Schon in den Anfangsjahren zeigte sich, dass das eigentliche Ziel und Versprechen unserer Mitglieder, nur zum Bergstadtfest in Freiberg aufzumarschieren, nicht gehalten werden konnte. So folgten bald Auftritte in anderen Bergorten des Erzgebirges, in Berlin zur 750-Jahr-Feier und nach der Vereinsgründung im Jahr 1990 ging es als erstes nach Goslar.

Der größte Teil der Veranstaltungen wird von unseren Mitgliedern organisiert und durchgeführt, um den Bürgern unserer Heimatstadt und deren Gästen die Traditionen des Montanwesens wieder näher zu bringen. Unterstützt wird dies durch Broschüren, die die Knappschaft in der Reihe „Befahrungen“ in unregelmäßigen Abständen herausgebracht hat.

Doch auch Heimatfeste in der näheren Umgebung werden durch Mitglieder unseres Vereins unterstützt und so sind unsere Frauen, Männer und Kinder als Familien des Berg- und Hüttenwesens in vielen Festumzügen dabei. Das wir dabei immer auf ordentliche Uniformen zurückgreifen können, ist auch ein Verdienst unserer Uniformkammer.

Über den Umweg Banska Stiavnica ist eine Tradition wieder in Freiberg angelangt, deren Ursprung in unserer Heimatstadt liegen soll - der Freiberger Arschledersprung. Seit dem vergangenen Jahr werden die neuen Mitglieder unseres Vereins mit diesem Zeremoniell aufgenommen.

Mit den über 370 Mitgliedern hat unser Verein nicht nur Uniformträger, die unser Freiberg in vielen Bergbauregionen Europas, in den USA und Brasilien vertreten haben, sondern auch Fördermitglieder und Sponsoren ohne die eine vielfältige Vereinsarbeit nicht machbar wäre.

Vor zehn Jahren wurde unsere Kindergruppe gegründet. Besonders stolz ist der Verein darauf, dass heute die ersten der Kindergruppe entwachsen sind und dieser ehemaligen Pochjungen bei den Erwachsenen mitmarschieren.

Denn nur wer die Arbeit mit den Kindern gepflegt, kann sicher sein, dass seine Traditionen auch an die Nachfahren weiter geben werden.

Die Weisserdenzeche „St. Andreas“ zu Aue

Werner Finke, Aue

An der Straße von Aue nach Schwarzenberg steht rechts in Wald das Huthaus einer alten Grube, die maßgeblich zum Prunk der sächsischen Kurfürsten und Könige beigetragen hat. Der Bergherr Veit Schnorr von Carolsfeld betrieb an der Lumbachhöhe eine Eisenerzgrube. Bei der Auffahrung des Eisensteinganges stieß man auf eine weiße Masse. Schnorr verwendete diese Masse zur Ausmauerung der Schmelzöfen in seinem Blaufarbenwerk.

Zur gleichen Zeit experimentierten Tschirnhaus und Böttger an der Erfindung des sächsischen Porzellans. Ihre ersten Versuche - das sogenannte Böttgersteinzeug -verfärbten sich beim Brennen. August der Starke erlies 1708 einen Befehl aus sämtlichen Sächsischen Gruben Tonproben nach Dresden zu schicken. Im gleichen Jahr gelang es ihnen aus der weißen Erde einen Porzellanbecher herzustellen.

Die Auer Erde hat dem Meißner Porzellan seine eigentümliche Farbe, seine große Haltbarkeit und das geringe Durchscheinen verliehen. Böttger bittet am 30. Mai 1711 die Aufsichtskommission der Meißner Manufaktur das die Schnorrsche Erde nur für ihn abgegeben werden dürfe. Von 1718 an wird Schnorr’s Sohn gezwungen regelmäßig an die Manufaktur zu liefern. Es wird verboten auch an andere Manufakturen die „Weisse Erde“ abzugeben.

Da dieses Verbot des öfteren übertreten wurde, erließ der Kurfürst ein Mandat in dem das Arkanum verfügt wurde. Dieser Geheimschutz betraf die Technologien der Gewinnung und Aufbereitung des Rohstoffes, untersagte die Grubenbefahrung durch fremde Leute sowie die Ausfuhr in andere Länder. Bei Verletzung der Regeln dieses Mandats wurde Festungshaft ja sogar die Todesstrafe angedroht!

Das Veit Schnorr von Carolsfeld mit seinem Pferd in der weissen Masse steckenblieb und so das Kaolin entdeckte, ist wohl eine Sage. Das Kaolinlager befand sich nie übertage. Es hatte die Form einer auf dem Granit gestülpten Haube. Im Lagerscheitel betrug die Mächtigkeit des Kaolins ca. 6m, an den Flanken des fast ovalen Granitkörpers verringerte sich die Mächtigkeit und endete in einer Teufe von ca. 16-18m. Über dem Dachbereich des Kaolinlagers befindet sich Andalusitschiefer der auch die Granitkuppel allseitig umschließt.

Weiße Erden Zeche um 1905. Repro: Sammlung Frank Richter EZV Aue

Eine geologische Einschätzung von Prof. Otfried Wagenbreth besagt:

„Der Kaolin von Aue ist mit großer Wahrscheinlichkeit als postmagmatisch - hydrothermaler Stockscheider einer kleinen Granitkuppel zu deuten, die rundlich von jüngeren Verwerfungen abgeschnitten wird. Diese Verwerfungen sind jünger als die Kaolinisierung, haben die Lagerstätte zerlegt, tektonisch verformt und geschleppt. Der innere Aufbau ist des Lagers ist dadurch kompliziert worden“.

Die Weisserdenzeche „St. Andreas“ war die größte Fundgrube am Heidelsberg. Im Zeitraum von 120 Jahren wurden geteuft und aufgefahren:

- zehn Tages und Blindschächte, die Teufen betrugen zwischen 10 und 30 Meter
- acht Stolln, Strecken, Örter und Umfahrungen mit einer Gesamtlänge von ca. 1.760 Meter
- vier Abbausystemen auf unterschiedlichen Horizonten mit einem Gesamtvolumen von ca. 12.000 Kubikmetern

Die flözartigen Kaolinlager wurden im schwebenden Strebbau mit abgesetzten Stößen mit der Keilhaue abgebaut. Im Vortrieb der Strecken dominierte noch Handarbeit mit Spitzeisen und Schlegel. Sprengarbeiten und Handbohrungen sind erst ab 1780 nachweisbar.

Aus alten Lohnbüchern ist ersichtlich, das die Zeche durchschnittlich mit einem Obersteiger, einem Steiger und 25-32 Bergleuten belegt war. An den Scheidebänken übertage waren zeitlich 10-20 Scheideknechte und Scheidejungen eingesetzt. Die Arbeitszeit der Scheidearbeiter betrug 14 Stunden.

Die Angaben über Fördermengen sind nicht vollständig und beziehen sich nur auf einige Jahre:

1713-1740
23.000 Zentner Kaolin
1741-1780
30.000 Zentner Kaolin
1781-1814
64.000 Zentner Kaolin
1815-1851
10.000 Zentner Kaolin

Daraus ergibt sich eine Gesamtfördermenge von 135.000 Bergzentnern, ein Bergzentner =112 Pfund.

Der Abtransport des Kaolins nach Meißen erfolgte in Fässern die vierfach versiegelt und mit dem Kursächsischen Brandzeichen versehen waren. Die Fuhrleute waren vereidigt und führten ca. 30 Transporte pro Jahr durch.

Mit der Entdeckung der Kaolinlager bei Seilitz nimmt der Abbau in Aue ab. Die Lagerstätte in Aue ist fast abgebaut, die noch vorhandenen Vorräte sind durch Eisen verunreinigt und für die Porzellanherstellung nicht mehr geeignet. 1860 kommt die Zeche zum Erliegen.

In unseren Tagen sind die Geheimnisse der sagenumwobenen Weisserdenzeche „St. Andreas“ gelüftet. Kein Produkt des Auer Bergbaus wurde so bekannt wie die weiße Erde. Fast 150 Jahre war sie der unentbehrliche Rohstoff für die Herstellung des weltberühmten Meißner Porzellans.

Quellenangabe

Dr. Siegfried Sieber „Aue als Bergstadt“
Stadtverwaltung Aue „Führer Bergbaulehrpfad“

Eröffnung der Museumstour entlang der FERIENSTRASSE SILBERSTRASSE 2007

Schneeberg (DrHS). Zum 14. Mal organisiert der Verein „Ferienstrasse Silberstrasse“ eine Museumstour entlang der Ferienstrasse Silberstrasse. Die Museumstour hat sich zu einer beachtlichen Einrichtung etabliert, sie fördert teilnehmende Einrichtungen und verleiht dem Tourismus zusätzliche Impulse. Besucher aus allen Teilen Deutschlands nehmen dieses Angebot wahr, teilweise zum wiederholten Mal. Der Startschuss 2007 fiel am 22. Februar im Hut- und Treibehaus der ehemaligen Fundgrube „Weißer Hirsch“ auf dem Gelände der Bergsicherung in Schneeberg.

An der Tour beteiligen sich 55 Museen zwischen Altenberg und Zwickau sowie 27 Hotels und Gaststätten. Sie bietet Gästen Möglichkeiten, mehr über die Region und die Bergbaugeschichte zu erfahren. Viele der teilnehmender Museen profitieren bereits von diesem Produkt. Es könnte aber noch intensiver für die Werbung genutzt werden.

Die Einbeziehung gastronomischer Betriebe wirkt sich positiv sowohl für diese, als auch für die Museen aus. Sie sind ebenfalls berechtigt, einen Stempeleintrag im Museumsausweis vorzunehmen. Für die Museumstour wird ein Ausweis ausgegeben, der die teilnehmenden Einrichtungen enthält. Bei Nachweis von mindestens sechs besuchten Einrichtungen kann der Ausweis an die Geschäftsstelle der Ferienstrasse Silberstrasse eingeschickt werden. Er nimmt dann an der Verlosung von Reisegutscheinen und Sachpreisen teil. Bei zehn besuchten Museen erhält man zusätzlich eine Erinnerungsmedaille, den „Silberling“. Der „Silberling“ wird in limitierter Auflage geprägt. Die Medaille ist zu einem beliebten Sammelobjekt geworden und es gibt Besucher, die bereits an allen Museumstouren seit 1994 teilgenommen haben. Das zeigt zugleich, das es wichtig ist, immer neue Angebote einzubeziehen, um Anreize für erneute Besuche zu bieten. Gastronomische Angebote aus dem Osterzgebirge fehlen z. B. noch völlig.

Dr. Henry Schlauderer bei der Eröffnung der „Museumstour 2007“ mit dem Vorsitzenden vom Verein FERIENSTRASSE SILBERSTRASSE, Alexander Krauß (MdL). Foto: Andreas Haeßler

In diesem Jahr ziert das Hut- und Treibehaus der ehemaligen Schneeberger Fundgrube „Weißer Hirsch“ die Medaille. Medaillenmotive der letzten Jahren waren u. a. solch bedeutende Persönlichkeiten wie der Montanwissenschaftler Abraham Gottlieb Werner, der Dichter Friedrich Leopold Freiherr von Hardenberg (Novalis) und der Chemiker Clemens Winkler. Motive 2005 war der Sächsische Prinzenraub und 2006 der 200. Geburtstag von Julius Weisbach.

Bergmusikkorps Saxonia Freiberg feiert Vereinsjubiläum in der Nikolaikirche Freiberg

Freiberg (DrRA). Zum Jubiläumskonzert anlässlich des fünfzehnjährigen Vereinsjubiläums und des sechzigjährigen Bestehens des Orchesters konnte der Verein „Bergmusikkorps Saxonia Freiberg e.V.“ am 4. November 2006 mehrere hundert Gäste und Zuhörer in der Konzert- und Tagungshalle Nikolaikirche in Freiberg begrüßen, darunter die Freiberger Oberbürgermeisterin Dr. Uta Rensch, Horst Klimpel vom Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine sowie Vertreter der Vorstandschaft und viele Mitglieder der Historischen Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft (HFBHK).

Das Bergmusikkorps Saxonia ist aus dem öffentlichen Leben der Stadt Freiberg kaum mehr wegzudenken. Sei es bei bergmännischen Veranstaltungen wie Bergparaden, zum Beispiel beim alljährlichen Bergstadtfest oder bei der Aufführung des Freiberger Bergmännischen Zapfenstreichs zusammen mit dem Chor der HFBHK (siehe Artikel im Bergglöckchen 1/2005): Das Bergmusikkorps Saxonia unter der Leitung von Oberbergmusikmeister Helmut Göhler mit seinen etwa 25 Musikerinnen und Musikern und ihren historischen Uniformen ist immer mit dabei. Aber auch außerhalb Freibergs hat sich das beliebte Blasorchester bei Festumzügen und Unterhaltungskonzerten in der Region einen Namen gemacht, in letzter Zeit vermehrt bei Einsätzen in der Landeshauptstadt Dresden.

Entsprechend des musikalischen Schwerpunkts des Orchesters, der Traditionspflege der bergmännischen Musik, begann das mehr als zweistündige Jubiläumskonzert in der vollbesetzten Nikolaikirche mit Stücken des Russisch-Horn-Ensembles unter Leitung von Jens Göhler, darunter der Uraufführung des „Festlichen Marsches für die Russischen Hörner des Bergmusikkorps Saxonia Freiberg“ des Freiberger Komponisten Dieter Schräber.

Das Orchester setzte das bergmännische Programm unter anderem mit dem „Scheibenberger Bergmarsch“ fort, den der musikalische Leiter Oberbergmusikmeister Helmut Göhler für die Bergknapp- und Brüderschaft Oberscheibe/Scheibenberg komponiert hatte (siehe Artikel im Bergglöckchen 1/2006). Bei dem dabei verwendeten „Scheimbarg-Lied“ sangen die zahlreich angereisten Bergbrüder aus voller Kehle mit.

Das Bergmusikkorps Saxonia Freiberg vor dem Jubiläumskonzert am 4.11.2006 in der Nikolaikirche Freiberg. Foto: Bergmusikkorps Saxonia Freiberg e.V.

Im weiteren Verlauf des von Norbert Hein in bewährt launiger Weise moderierten Jubiläumskonzerts präsentierte das Bergmusikkorps sein breites und vielfältiges musikalisches Repertoire, das von traditioneller Blasmusik mit Märschen unterschiedlicher Couleur über böhmische Blasmusik bis hin zu Charakter- und Solostücken für Flöte, Klarinette und Horn sowie moderneren Arrangements reicht Das grandiose Finale des Konzerts bildete der Steigermarsch, bei dem das begeisterte Publikum lautstark und eindrucksvoll mitsang und aus mehreren hundert Kehlen erschallte „des Bergmanns Gruß bei der Nacht - Glück auf, Glück auf!“

Informationen: www.bergmusikkorps-freiberg.de

50 Jahre Bergsicherung Schneeberg

Bernd Schönherr, Technischer Geschäftsführer der Bergsicherung Schneeberg GmbH

Im Jahr 2007 feiert die Bergsicherung Schneeberg ihr 50jähriges Gründungsjubiläum. Dieses Jubiläum werden wir mit einem großen Fest auf dem Firmengelände in Schneeberg, gemeinsam mit der Bergbrüderschaft Schneeberger Bergparade, feiern. Dazu laden wir schon jetzt recht herzlich ein. 50 Jahre Firmengeschichte sind aber auch Veranlassung Rückschau zu halten, denn Tradition verpflichtet. Wer auf eine 50jährige Firmengeschichte zurückblicken kann hat viel zu erzählen. Fast 1000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die Bergsicherung Schneeberg teils über mehrere Jahrzehnte ihres Lebens geprägt und aktiv mitgestaltet, haben Fort-, vielleicht auch Rückschritte, und den Wandel miterlebt und stets das Beste daraus gemacht.

Unmittelbar nach dem Ende des II. Weltkrieges setzte im Erzgebirge ein Berggeschrei in bisher nicht gekanntem Ausmaß ein. So schnell wie es gekommen war, verebbte es. Dies war die Geburtsstunde der Bergsicherung Schneeberg. Die Hinterlassenschaften des Wismutbergbaus beräumen, offene Grubenbaue sichern und sanieren, Tagebrüche verwahren, Halden wiederurbar machen und rekultivieren, Schlammteiche abdecken, Aufbereitungsanlagen rückbauen und Bergschäden an Gebäuden beseitigen, waren fortan das Betätigungsfeld.

Die Bergsicherung Schneeberg wurde 1957 als Abteilung beim Rat der Stadt Schneeberg gegründet. Bereits ein Jahr später erfolgte die Umwandlung in einen, dem Rat des Bezirkes Karl-Marx-Stadt, Abteilung für Wismutangelegenheiten direkt unterstellten, bezirksgeleiteten, volkseigenen Betrieb.

Das ursprüngliche Aufgabengebiet, Verwahrung des Schneeberger Grubenfeldes, hatte sich binnen kurzer Zeit auf alle auflässigen Gruben der SDAG Wismut im Westerzgebirge erweitert. Innerhalb der ersten zehn Jahre übertrug man der Bergsicherung Schneeberg weitere hoheitliche Aufgaben, wie die Erfassung und bergschadenkundliche Bewertung aller Bergschäden im Bezirk Karl-Marx-Stadt, die Sicherung und Sanierung der Erzaufbereitungsanlagen sowie die Gewährleistung der Standsicherheit an Halden.

Von 1968 bis 1971 erfolgte die erste planmäßige Betriebserweiterung, verbunden mit einer Erhöhung der Produktionskapazitäten, einer Strukturänderung und der personellen Neubesetzung der Leitungsebene. Die Belegschaftsstärke wuchs auf 320 Mitarbeiter im Jahr 1971. In diese Zeit fielen die Arbeiten zur Wiederurbarmachung des Haldenkomplexes Schneckenstein und des dazugehörigen Schlammabsetzbeckens, der Abtrag der Schneeberger Wismuthalden, die komplexe Sanierung des Abbaugebietes Niederschlag u.a. Zur Bearbeitung der Bergschäden im Raum Freiberg, Marienberg wurde die Außenstelle Freiberg mit 35 Mitarbeitern gegründet. Die weitere Entwicklung des VEB(B) Bergsicherung Schneeberg basierte auf einem Ministerratsbeschluss. Er sah vor, den VEB Bergsicherung Schneeberg als Leitbetrieb für die Bergsicherungseinrichtungen der DDR zu entwickeln, insbesondere die wissenschaftlich-technische Entwicklung voran zu treiben und den Rationalisierungsmittelbau zu forcieren. Ein Ingenieurbüro mit einer geplanten Kapazität von 20 wissenschaftlich-technischen Mitarbeitern nahm die Tätigkeit auf.

Der Betriebsplan für das Jahr 1989 ließ noch nichts von den großen gesellschaftlichen Umwälzungen Ende des Jahres 1989 erahnen. Das Augenmerk wurde auf die Fortsetzung der Kapazitätserweiterung und Strukturentwicklung der Bergsicherung Schneeberg gerichtet, um die Bergsicherungsarbeit effektiver und den aktuellen Erfordernissen entsprechend flexibel zu gestalten. Anfang 1990 zeichnete sich ab, dass die Finanzierung der Bergsicherungsleistungen aus dem zentralen Staatshaushalt nur noch für das Jahr 1990 gesichert war. Für den Betrieb begann die Übergangsphase von der kostendeckenden und Fonds bildenden Finanzierung aus dem zentralen Staatshaushalt zu Aufwand deckenden Preisen, Erlösen und Gewinnen. Es wurde klar, dass die Betriebsstruktur und Betriebsgröße unter marktwirtschaftlichen Bedingungen keine Überlebenschance bot.

Nunmehr richteten sich alle Anstrengungen darauf, den VEB (B) Bergsicherung in eine GmbH umzuwandeln. Im Juli 1993 konnte der Privatisierungsprozess erfolgreich abgeschlossen werden. Neuer Eigentümer wurde die Gebhardt & Koenig Gesteins- und Tiefbau GmbH Recklinghausen, die die Bergsicherung Schneeberg in ihren neu gegründeten Unternehmensbereich Bergsicherung, als Zweigniederlassung Schneeberg, integrierte. Alle 205 noch verbliebenen Mitarbeiter erhielten neue Arbeitsverträge. Seit 2001 firmiert die Bergsicherung Schneeberg als eigenständige GmbH.

Die Bergsicherung Schneeberg hat sich in den vergangenen 50 Jahren zu einem leistungsfähigen, erfolgreichen Sanierungsunternehmen entwickelt. Wenn die Menschen der Region eine lebenswerte Umwelt vorfinden, sich eine positive wirtschaftliche Entwicklung zeigt, wenn das Erzgebirge mit seinen landschaftlichen Schönheiten und seiner Bergbau- und Industriegeschichte immer mehr zu einem touristischen Ziel für Besucher aus dem In- und Ausland wird, wenn die Montanregion Erzgebirge den Status eines Weltkulturerbes anstrebt, so hat die Bergsicherung Schneeberg durch ihre 50jährige Sanierungstätigkeit zur Gefahrenabwehr aus dem Altbergbau aber auch zum Erhalt technischer Denkmale der Bergbaugeschichte einen gewichtigen Anteil.

40 Jahre Wiedergründung der Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ e. V.

Ray Lätzsch, Schneeberg

Am 12. Mai 1967 fanden sich im damaligen Klubraum des Kulturhauses „Goldene Sonne“ in Schneeberg 23 traditionsbewusste Heimatfreunde zusammen um die Bergbrüderschaft wiederzugründen. Ein kurzer Rückblick: Bis zum 18. Juli 1943 sind nachweislich Bergparaden durch die Bergbrüderschaft Schneeberg durchgeführt worden. Im Jahre 1943 kamen diese zum Erliegen. Doch bereits am 22. Juli 1947 wurde in den Ruinen der St. Wolfgangskirche der erste Berggottesdienst wieder durchgeführt. Dabei waren auch Heimatfreunde im Habit der Schneeberger Bergbrüderschaft. Der erste organisierte Bergaufzug in Schneeberg fand am 5. Juli 1953 statt.

Um eine neue Qualität bei der Pflege der bergmännischen Tradition zu erreichen, trafen sich am bereits erwähnten 12. Mai 1967 bergbauinteressierte Heimatfreunde und gründeten die Bergbrüderschaft neu. Sie gaben ihr den Namen Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“. Am 16. September 1972 trat die Bergbrüderschaft der Arbeitsgemeinschaft „Sächsischer Bergbrüderschaften“ - dem heutigen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V. - bei.

Die politische Wende 1989 überstanden die Schneeberger unbeschadet. Trotzdem hieß es sich den neuen Herausforderungen zu stellen. Dies war insbesondere die politische und finanzielle Eigenständigkeit des Vereins. Die Eintragung am 17. Juni 1993 in das Vereinsregister war die logische Konsequenz daraus. Seit diesem Tag trägt der Verein im Vereinsnamen den Zusatz „e. V.“

Die Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ e.V. sieht seit ihrer Eigenständigkeit, ihre Hauptaufgabe in der Pflege und Weitergabe bergmännischer Traditionen. So nehmen die Schneeberger Bergkameradinnen und -kameraden seit Jahren regelmäßig an Bergparaden und Bergaufzügen des Sächsischen Landesverbandes teil. Bei den Bergparaden kann mit Recht behauptet werden, dass die Schneeberger schon imposant sind. Nehmen sie doch kaum unter 50 Personen an den Bergaufzügen und Bergparaden teil. Aufgrund guter Nachwuchsarbeit umfasst der Verein mittlerweile 70 aktive Mitglieder.

Zusätzlich sind in der Bergbrüderschaft zwei Arbeitsgruppen integriert. Die Arbeitsgruppe „Bergmännische Trägergemeinschaft“ unter dessen Leiter Reinhold Espig, begleitet heute Verstorbene zu ihrer letzten Ruhestätte. Eine weitere Arbeitsgruppe, die AG „Bergbaulehrpfad“ steht unter Leitung von Bergkamerad Steffen Wünsche. Sie hat die Pflegschaft über vier Übertageobjekte in den Bergbaulandschaften von Schneeberg-Neustädtel und Bad Schlema übernommen.

Eine weitere große Aufgabe ist die Teilnahme und Mitorganisation beim jährlich stattfindenden Fest „Behinderte und Gesunde feiern zusammen!“ Hier übernehmen die Bergkameraden vielfältige Aufgaben. Begonnen bei Ordnerdiensten, Absicherung von Tontechnik bis zu Fahrten mit der Grubenbahn. Dieses Fest ist ein Höhepunkt, und es ist immer wieder bewegend die glücklichen Augen der behinderten Menschen zu sehen.

Großer Wert wird im Vereinsleben auf das Miteinander und die Einbeziehung von Ehepartner und Familien gelegt. Die jährlich stattfindenden Ausfahrten und Mettenschichten erfreuen sich bei allen, Mitgliedern und Familienangehörigen, großer Beliebtheit.

Den Mitgliedern der Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ ist die Erinnerung an große Zeiten der Schneeberger Geschichte Ansporn, ihre Kräfte für den Erhalt der Brauchtumspflege weiterhin einzusetzen. Damit erweisen sie sich ihrer tüchtigen bergmännischen Vorfahren würdig.

FESTPROGRAMM

50 Jahre Bergsicherung Schneeberg
40 Jahre Bergbrüderschaft Schneeberger Bergparade auf dem Firmengelände der Bergsicherung Schneeberg

Sonnabend, 30.06.2007

ab 9.00 Uhr	Eröffnung der 10. Internationalen Mineralienbörse
10.00 - 11.30 Uhr	Eröffnung und Konzert mit der „Schneeberger Bergkapelle“
13.00 - 14.00 Uhr	Schalmeienmusik mit den Schalmeienfreunden Falkenstein e.V.
14.30 - 15.30 Uhr	Showtanz mit den „Karo Dancers“
16.00 - 17.00 Uhr	Konzert mit dem Bergmannsblasorchester Schlema e.V.
ab 18.00 Uhr	öffentliche Festveranstaltung im Festzelt zum 40-jährigen Jubiläum der Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ e. V. Tanz mit „Barden Band“ Zwickau, Eintritt frei!

Sonntag, 01.07.07

10.00 - 12.00 Uhr	Frühschoppen mit der „Schneeberger Bergkapelle“
13.30 - 16.00 Uhr	Wettkampf um den Kinderbergmeisterpokal
18.00 - 20.00 Uhr	Ausklang mit der „Steinhaus“-Band im Festzelt

täglich

ab 9.00 Uhr	Untertägige Befahrung auf der Fundgrube „Weißer Hirsch“
ab 09.00 Uhr	Gastronomische Versorgung
ab 10.00 Uhr	Musikalische Programme auf der Festbühne
9.00 - 18.00 Uhr	ist die Wismutkneipe geöffnet

In dieser Zeit wird auf dem Festgelände ein vielfältiges und buntes Programm für die ganze Familie geboten, so u. a. Schauschmieden, Zinngießen und Schnitzen, Bastelstraße, Fahrten mit der Grubenbahn, bergmännisches Treiben, Vorführung Bundeswehr, Kinderkarussell, Ausstellung Bewegung im Bergbau, Fahrten mit historischen Fahrzeugen durch Schneeberg, Wanderung durch die Schneeberger Bergbaulandschaft und vieles mehr.

immer wenn Sie Druck machen wollen
aha marketing
Werbung von der Idee bis zur Realisierung
Andreas Haeßler • Schönheider Straße 88 • 08328 Stützengrün
Telefon: (037462) 28190 • Fax: (037462) 28189

Das Bergamtschor in der Kirche zu Scheibenberg

von Pfarrer Stephan Schmidt-Brücken, Scheibenberg

Die St. Johannis Kirche zu Scheibenberg prägt sich jedem Besucher durch ihre äußerst reiche Innenraumgestaltung ein. Dazu tragen Altar, Kanzel und Emporen ebenso bei wie die vielen kleineren Einbauten, die so genannten Logen, Betstuben oder Chöre. Sie haben sich hier so zahlreich erhalten, wie sonst kaum im oberen Erzgebirge [1]. Zu den Glanzpunkten unter diesen Betstuben gehört ganz sicher das Scheibenberger Bergamtschor, auch Bergamtsgestühl oder -loge, oder einfach Bergchor genannt. All diese Bezeichnungen kommen in den nächsten Zeilen vor.

In gut 20 Orten Sachsens existierten einst Bergämter. In Scheibenberg war von 1530 bis 1847 auch ein eigenständiges Bergamt ansässig, seit 1787 wurde es vom Annaberger Bergmeister mitverwaltet. Fast all dieser Ämter besaßen auch ein eigenes Kirchengestühl. Das lässt sich in vielen Fällen nachweisen. Doch einzig und allein in Scheibenberg scheint sich dieses Kirchengestühl bis auf unsere Tage erhalten zu haben. So ist der heutige Forschungsstand. Damit stellt das Scheibenberger Bergamtschor eine herausragende montan-, kirchen- und kulturgeschichtliche Besonderheit dar [2].

Das heutige Bergamtsgestühl scheint der Nachfolger eines älteren zu sein. In seinen Ursprüngen ist es wohl um 1680 neu errichtet worden. Schon der ganze Baustil deutet in diese Zeit. Als bedachtes Kastengestühl bietet es sechs Menschen Platz. Einst müssten hier Bergmeister, Rezeß- und Gegenschreiber sowie die Berggeschworenen gesessen haben.

Den Sockelbereich gliedern drei Kassettenfelder, es folgt die ebenfalls dreigeteilte Fensterfront und den Abschluss bildet das von Pilastern getragen kräftige Gesims. An einer Schmalseite blieb eine alte Tür erhalten, die andere Seite ist heute offen mit der benachbarten klassizistischen Loge verbunden.

Beim Betrachten des Bergchores, wie es landläufig genannt wird, fällt der überaus reiche Schmuck ins Auge. Das Mittelfenster wird von zwei auf Konsolen stehende Bergleute flankiert. Offenbar tragen sie das altertümliche Berghabit vom Ende des 17. Jahrhundert [3]. Noch ist nichts von barocker Üppigkeit oder klassizistischer Strenge an ihnen wahrnehmbar. Ein weißes Hemd, darüber eine weite Jacke bedeckt in lockeren Falten den Oberkörper. Das lange Bergleder (Arschleder) wird von einem Gürtel mit einer Tscherpertasche gehalten. Die ebenfalls weiten, aber nicht plumpen Kniehosen sind durch Kniebügel gerafft und gehen in enge Tuchstrümpfe über. Die Schuhe haben Absätze und kräftige Zungen. Den Kopf der schnurrbärtigen und blauäugigen Bergleute bedeckt ein Fahrtuch und eine mit Schlägel und Eisen gezierte Fahrkappe. Diese hat nicht mehr die Schlichtheit der alten randloser Filzkappen, noch nicht den barocken Schwung augusteischer Paradekleidung und erst recht nicht die glatte Eleganz klassizistischer Schachthüte.

Symmetrisch angeordnet, tragen diese beiden Bergleute auf der nach außen gewandten Schulter je eine gefüllte Erzmulde. Mit der anderen Hand halten sie gemeinsam ein große Wappenkartusche in die Höhe. Die Handformung erweckt den Eindruck, als hätten sie jenen Schild einst etwas anders als heute getragen. Dieser üppig von Akanthusblättern [4] umspielte Schild, bildet den dominierenden Mittelpunkt des Bergamtschores und zeigt ein geteiltes kursächsische Wappen. Darin sind die Meißner Kurschwerter und der sächsische Rautenkranz zu sehen, darunter das Bergwappen, also Schlägel und Eisen. Alles wird bekrönt von der Weltkugel mit Kreuz und dem hermelinbesetzten sächsischen Kurhut.

Bergamtschor in der Kirche zu Scheibenberg (o). Eckpilaster mit Bergbauwerkzeugen (u.) ***Fotos:*** *Stephan Schmidt-Brücken*

Die Eckpilaster der Bergamtsloge bieten eine Einmaligkeit. Nur auf den ersten Blick ähneln sie den sonstigen Blumen- und Fruchtgirlanden, die auch die anderen Logen der Kirche überziehen. Doch am Bergamtschor sind inmitten des Blattwerks die verschiedensten Werkzeuge des Bergbaus zu entdecken. Besonders reich ist die rechte vordere Ecke geziert, die sich dem Altar zuwendet. Nach der 2005 abgeschlossenen Renovierung sind dort u.a. eine Bergbarte, ein kräftiger Schlägel, Bergeisen, Keilhaue, Steigerhäckchen, Gießpfanne, Messwinkel und -dreieck und ein detailreicher Grubenkompass wieder bestens zu erkennen [5]. Über Eck können wir eine lange Fahrt (Grubenleiter), Haspel, Förderkübel und Erzmulde sehen. Diese Werkzeugen bezeichnen die verschiedenen Bergberufe: Steiger und Häuer, Markscheider, Schmelzer, Gießer, Bergzimmerer und -schmiede, Haspelknechte und Pochwerker.

Am linken äußeren Pilaster zeigt sich oben eine Sonne. Sie überstrahlt mit lachendem Gesicht die Blumenpracht, besonders einen fruchttragenden Kirschzweig. So wie die Sonne den Zweig zum Blühen und Reifen bringt, soll Gottes Güte das Bergwerk erblühen lassen.

Das obere stark profilierte Gesims wird von Akanthusblättern geziert, die Ecken werden durch vergoldete Blumen zusätzlich betont [6], die Mitte ziert das bereits erwähnte Wappen.

Mit asymmetrisch Rokokomotiven [7] sind die Sockelfelder unten bemalt, übrigens die einzigen Zeugnisse dieser Epo-

Mittelteil Bergleute mit sächsischem Wappen

che in der Kirche. Sie wirken jünger als der restliche Baukörper und könnten vielleicht von 1785 stammen [8]. Die heutigen Schiebefenster gehen ebenfalls auf einen Umbau zurück, der auf das frühe 19. Jh datiert werden kann, vorher werden wohl kleinere Butzenscheiben ein wenig die Kälte abgehalten haben. Damals scheinen auch etliche schadhafte Holzteile ausgewechselt worden zu sein.

Die Spuren der verschiedenen Veränderungen kamen bei der Renovierung 2004/05 zu Tage. Herr Restaurator Peter Taubert, der durch den Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche international bekannt geworden ist, hat die farbige Gestaltung übernommen, Herr Rademann aus Schwarzenberg ergänzte komplizierte fehlende Schnitzteile. Die Bergknapp- und Brüderschaft des Ortes kümmerte sich um den stilgerechten Einbau der Bank, die von Tischlermeister Spata gestiftet wurde, und der Schnitz- und Krippenverein fertigte fehlendes Blattwerk am Gesims. So ist das Bergamtschor heute in einer Schönheit zu sehen, die es sicher zwei Jahrhunderte nicht mehr hatte.

Um 1860 wäre diese Kostbarkeit fast abgebrochen worden. Das Bergamtschor war schadhaft und man brauchte Platz. Da sich aber sieben Behörden in jahrelangem Papierkrieg nicht einigen konnten, wer welche Entscheidung treffen darf, blieb es schließlich erhalten. Aber das ist noch einmal ein eigens, kurioses Kapitel.

Das Bergamtschor stand übrigens immer an der gleichen exponierten Stelle, direkt neben dem ehemaligen Haupteingang und gegenüber der Kanzel. Durch den Umbau der Kirche 1928 und die Versetzung der Kanzel, ist das heute nicht mehr so deutlich zu erkennen.

Es ist erstrebenswert, die verschiedenen Logen der Scheibenberger Kirche zu erhalten, nicht zur Erinnerung an ehemalige Standesunterschiede, sondern als Zeugnis vergangener Generationen, die zur Ausschmückung des Gotteshauses beitrugen und denen ein fester Platz im Hause des HERRN wichtig war.

Fussnoten

1 *Viele „Betstübchen“ sind z.B. auch in der benachbarten St. Barbarakirche zu Markersbach zu finden, etliche auch in Grünstädtel und in Schwarzenberg in einheitlicher Gestaltung*

2 *Im Freiberger Dom existiert noch ein interessantes Knappschaftsgestüh, und in Marienberg wurde dem Bergamt, nach Abbruch des Bergamtschores, ein anderes freigewordenes Kirchengestühl überlassen. Für weitere Hinweise ist der Verfasser dankbar.*

3 *Die Datierung ist eine Annahme.*

4 *Drei Blätter 2004 rekonstruiert*

5 *Folgende Teile wurden auf Grund der vorhandenen Reste und Proportionen nach Vorschlägen des Verfassers hervorragend von Herrn Holzbildhauermeister Rademann, Schwarzenberg, rekonstruiert: Steigerhäckchen, Schlägel, Bergeisen.*

6 *Das linke Gesims der Schmalseite wurde 2004 analog der rechten Seite rekonstruiert. Akantusblätter und Blume fertigen dankenswerter Weise Mitglieder des Krippen- und Schnitzvereins Scheibenberg u.d. Verfasser.*

7 *sog. Rocaillen*

8 *In diesem Jahr scheint die Berglege und das anschließende „Gestühl mit den grünen Gittern“ verändert worden zu sein. Die Jahreszahl fand sich eingeschnitzt unter der dortigen Verkleidung.*

Auf zum Bergmeisterpokal 2007 nach Freiberg

Frank Windisch, Freiberg

Nach dem erfolgreichen Abschneiden der Freiberger Mannschaft in Seiffen im letzten Jahr und dem Gewinn des Pokals stehen wir in diesem Jahr wiederum als Ausrichter der bergmännischen Wettkämpfe fest.

Die Wettkämpfe werden zum Bergstadtfest am 24. Juni 2007 um 13.00 Uhr auf dem Freiberger Obermarkt beginnen. So können sich nach der traditionellen Bergparade am Vormittag viele Mannschaften beteiligen.

Es werden folgende Disziplinen vorgeschlagen:

- **Bierkrugstemmen auf Zeit**

  je vier Bergkameraden auf Denkmal „Otto der Reiche“

- **Nageln auf Zeit**

  vier Bergkameraden bilden eine Mannschaft, Hammer der Reihe nach bis Nagel eingeschlagen

- **Silberschmieden**

  Stange nach Zeit auf bestimmten Durchmesser kalt schmieden, Länge die durch vorgegebene Schablone passt ist entscheidend.

- **Glocke schlagen**

  Steigerglöckchen im Rathaus anschlagen, Zeit für den Weg von der Bühne bis zum Rathausfenster ist entscheidend.

- **Holzbohren**

  Baumstamm mit einem historischen Bohrer auf Zeit durchbohren, Holzstücke werden per Los ausgesucht.

- **Sägen**

  Holzstamm auf vorgegebene Länge sägen (z.B. 2,75m), gemessen wird die Stammunterseite.

Wir rechnen mit einer großen Zuschauerresonanz und laden dazu alle Berg- und Hüttenvereine des Sächsischen Landesverbandes recht herzlich ein. Eure Teilnahmemeldung erwarten wir bis zum 31. Mai 2007 an unsere Geschäftsstelle:

Historische Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft
Chemnitzer Straße 8
09599 Freiberg

Ein herzliches Glück Auf!

Kleinstes Besucherbergwerk des Erzgebirges

Schneeberg (RL). Die einen nennen ihn verrückt, die anderen einen Bergbauidealisten. Die Rede ist von Bergkamerad Jürgen Brecheis von der Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ e. V.

Geboren und aufgewachsen an der Ostseeküste erlernte Jürgen Brecheis zuerst den Beruf eines Bäckers. Dann verschlug es ihn zur Wismut, wo er zum Hauer umschulte. 12 Jahre arbeitete Bergkamerad Brecheis beim Bergbauunternehmen Wismut. Als 1990 für ihn das Aus kam, machte er aus seinem Beruf ein nicht alltägliches Hobby: Im Keller seines Wohnhauses richtete er sein Minibergwerk ein und zeigt den Besuchern das Arbeiten und Leben eines Wismut-Bergmanns. Wenn die Besucher unter seiner sachkundigen Führung das Bergwerk „befahren“ können sie sich des Eindrucks nicht erwehren, tatsächlich in einem ehemaligen Wismut Schacht zu sein.

Jürgen Brecheis zeigt während der Befahrung allerlei bergmännisches Gezähe. Die Besucher erleben eine Lampen- und Selbstretterstation, sehen die Geräte der Grubenwehr und können eine originale Kübelstation (Toilette untertage) bestaunen.

Im Verlaufe der Jahre hat Bergkamerad Brecheis eine Menge an originalen Wismut Utensilien gesammelt. Daher ist es den Besuchern auch möglich auf der Strecke Materialketscher, Hunt, Ventilatoren und Lufthaspel zu erleben. Auf der „Abbaustrecke“ sieht man den Schrapper und es werden die verschiedenen Ausbauvarianten erläutert. Dort ist es möglich, einen Bohrhammer mit Stütze selbst in die Hand zu nehmen.

Ein beliebter Treffpunkt für ehemalige Bergleute aber auch für Vereinsanghörige der Bergbrüderschaft ist die „Steigerstube“ Bei „Speckfettbemme“, Roster und Semmel werden hier viele gemütliche Stunden verbracht.

Informationen: www.hobbybergwerk.de

Beliebter Treffpunkt für ehemalige Bergleute aber auch für Vereinsanghörige der Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ ist die „Steigerstube“. Foto: Jürgen Brecheis

Zur Geschichte der Altenberger Knappschaftslade von 1839

Altenberg (HB). Die Knappschaftslade diente der sicheren Aufbewahrung wichtiger Papiere der Knappschaft, wie z.B. Wertpapieren oder auch Geld. Die gußeiserne Truhe ließ sich nur durch mehrere gleichzeitig schließende Schlüssel öffnen, die unter den Knappschaftsältesten verteilt waren. Die Lade besitzt zwei Fächer mit insgesamt fünf verschiedenen Schlüsseln. Damit mußten für die Öffnung der Fächer zwei bzw. drei verantwortliche Personen zugegen sein. Eine eigenmächtige Öffnung und damit Zugriff in die Wertsachen der Knappschaft war also nicht möglich. Die Knappschaftslade stammt aus dem Jahre 1839 und hatte ihren Standort im sogenannten Knappschaftsgewölbe des Kirchturms der Altenberger Kirche.

Später war sie in der Faktorei des Bergbauunternehmens der Zwitterstocksgewerkschaft untergebracht. Anlaß der Verlagerung war vermutlich der Kirchenbrand von 1876 in deren Folge die Kirche neu aufgebaut werden mußte.

Im Mai 1945 fiel die Faktorei den Kriegsereignissen zum Opfer und wurde nicht wieder aufgebaut. Wie die Lade damals aus den Trümmern gerettet werden konnte, ist heute nicht mehr nachvollziehbar. Heute gehört die Knappschaftslade zum Bestand des Bergbaumuseums Altenberg.

Das Original von 1839 ist gut erhalten und wurde 1994 mit Unterstützung durch Fördermittel der Landesstelle für Museumswesen Chemnitz restauriert. Die Knappschaftslade ist heute im Besucher-bereich des Bergbaumuseums Altenberg aufgestellt.

Einige Altenberger Handwerker übergaben dem Knappenverein Altenberg zum Bergquartal 2001 eine neue Knappschaftslade in hervorragender Holzausführung.

Bereits in der Altenberger Chronik von „Meißner 1747“ wird von einem eisernen Kasten - der Knappschaftslade - berichtet.

Die Knappschaftslade von 2001

Knappschaftslade von 1839. Fotos: Heinz Bernhardt Altenberg

Bergmannsweihnacht 2006 in Chemnitz und Leipzig

Franziska Schröder, Schneeberg

Die Stadthalle Chemnitz und das Gewandhaus zu Leipzig wurden am 22. und 23. Dezember 2006 wieder von bergmännischen, weihnachtlichen und klassischen Klängen erfüllt. Das Landesbergmusikkorps Sachsen zeigte gemeinsam mit der Bergbrüderschaft Schneeberger Bergparade, der Bergkapelle Schneeberg und dem Singkreis Neustädtel, dass auch Amateure in solch „heiligen Hallen“ die richtigen Töne treffen können.

Bergmannsweihnacht im Leipziger Gewandhaus am 23.12.2007 Foto: Franziska Schröder

Nachdem sich die anfängliche Aufregung aufgrund der Besonderheit der Auftrittsstätten bei jedem Mitwirkenden gelegt hatte, wurden sowohl in Chemnitz als auch in Leipzig zwei emotionsreiche Programme der besonderen Art geliefert.

Während die Stadthalle eher mäßig besucht war, schaute uns im Gewandhaus von allen Seiten, bis hin zu den obersten Emporen, ein begeistertes Publikum an. Etwas Besonderes ist es schon, auf so großen Bühnen zu stehen, wo bereits viele berühmte Musiker und Dirigenten musiziert haben. So hatte nicht nur unsere Moderatorin, Sybille Schröder, einen Kloß im Hals. Den Höhepunkt der beiden Konzerte bildete in diesem Jahr Händels „Halleluja“, das Orchester und Singkreis in vielen schweißtreibenden Proben einstudiert hatten.

„Halleluja!“ – das konnten nach den beiden gelungenen Veranstaltungen wohl alle Mitwirkenden mit Freuden ausrufen, war doch eine stressige und doch schöne Adventszeit wieder vorbei und die Vorfreude auf das Weihnachtsfest groß.

Informationen:
www.musikkorps-schneeberg.de

In eigener Sache

Im diesem Jahr werden neben der vorliegenden Ausgabe eine Sonderausgabe des „Bergglöckchen“ in stark erweiterten Umfang als Festschrift anlässlich des 3.Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentages und eine weitere reguläre Ausgabe im November erscheinen. Insbesondere für die Sonderausgabe suchen wir Beiträge zur bergmännischen Traditionspflege und zu Denkmalen der Montangeschichte in ganz Sachsen.

Wie es mit dem „Bergglöckchen“ danach weitergeht, hängt auch von der Resonanz der Vereine zu den geplanten Ausgaben des Jahres 2007 ab.

Hinweise für Beitragseinsendungen

Auf Grund des Umfangs des „Bergglöckchens“ behält sich die Redaktion sinnwahrende Kürzungen von Beiträgen oder Veröffentlichung in einer späteren Ausgabe vor.

Beiträge per Post bitte an folgende Anschrift:

Gerd Melzer
Redaktion Bergglöckchen
Haldenstr. 5
09456 Annaberg-Buchholz

einsenden.

Eine Zusendung per E-Mail ist möglich und erwünscht: gloeckl@bergbautradition-sachsen.de

Wir bitten die Einsender, die für die Einsendung den Postweg wählen folgendes zu beachten: Als Bildmaterial können Farb- oder Schwarzweiss-Fotos eingesandt werden. Das Format sollte keinesfalls kleiner als 9 x 13 cm sein.

Die Texte sollten maschinengeschrieben oder ein PC Ausdruck sein. Wenn die Texte mit PC geschrieben sind, nehmen wir auch gern Disketten/CD/DVD (Format: *.doc; *.rtf oder *.txt).

Für die Einsender, die sich für den elektronischen Weg (E-Mail) entscheiden, sollten die Bilder mindestens 1.600 x 1.200 Pixel als *.jpg Datei haben. Digitale Fotos bitte unbearbeitet einschicken. Andere Formate (z.B. psd oder RAW) sind möglich.

Allen Bildern muss eine Bildunterschrift beigefügt sein, die Angaben zum Bildinhalt, Ort und Zeitpunkt der Entstehung sowie den Bildurheber/Rechteinhaber enthält.

Die Texte sollten als MS-Word- oder OpenOffice/StarOffice-Dokumente erfasst sein, wobei auch unformatierte Texte (*.txt oder *.rtf) möglich sind.

Wird vom Einsender eine Bestätigung des Materialeingangs gewünscht bitten wir dies ausdrücklich zu vermerken.

Wenn vom Einsender nicht ausdrücklich die Rückgabe des eingereichten Materials gewünscht wird, übernehmen wir dieses Material in das Archiv des Landesverbandes.

Die Rücksendung des Materials per Post kann nur mit einem beigelegten und ausreichend frankierten Rückumschlag erfolgen.

Wir bitten ausserdem folgendes zu beachten: Autoren stellen mit der Einsendung des Materials in Form von Texten und Bildern die Redaktion und den Herausgeber von Forderungen Dritter frei.Dies gilt insbesondere für Zweitveröffentlichungen aus anderen Publikationen. Grundsätzlich gilt, dass alle Autoren ihre Beiträge **honorarfrei** zur Veröffentlichung in der Print- und in der Online-Ausgabe des Bergglöckchen zur Verfügung stellen.

Redaktionschluss für die Ausgabe 2/2007 (Sonderausgabe zum 3.Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag) ist der 30. Juni 2007.

Erscheinungstermin ist der 31.August 2007.

Redaktionschluss für die Ausgabe 3/2007 (nächste „reguläre“ Ausgabe) ist der 28. September 2007.

Erscheinungstermin ist der 9.November 2007.

Die Redaktion

Datum	Zeit	Veranstaltung	PLZ	Ort
07.04.2007	10.00 Uhr	Eröffnung der Bergführungssaison mit Untertageführungen von 10 bis 16 Uhr am „Segen Gottes Erbstolln“ Gersdorf	09661	Tiefenbach Ortsteil Gersdorf
22.04.2007	09.30 Uhr	Bergaufzug und Berggottesdienst zum 486. Stadtgründungs-jubiläum in Marienberg	09496	Marienberg
27.04.2007	11.00 Uhr	Eröffnung der Bundesgartenschau im Hofwiesenpark in Gera	07545	Gera
10. bis 12. Mai 2007		7. Nordrhein-Westphälischer Knappentag in Hamm	59071	Hamm
12.05.2007	14.00 Uhr	Bergaufzug zum Berghauptquartal (14.30 Uhr) der Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ e.V.	08289	Schneeberg
17.05.2007	13.00 Uhr	Unterhaltungskonzert mit der Bergkapelle Thum e.V. in der Ausflugsgaststätte „Am Schwarzen Teich“ in Auerbach/Erzgebirge	09392	Auerbach/Erzgebirge
25. bis 28. Mai 2007		100-jähriges Vereinsjubläum Bergmannsverein „Glückauf“ in	36119	Neuhof
27.05.2007	09.00 Uhr	Unterhaltungskonzert mit der Bergkapelle Thum e.V. „Am Steinernen Tischel“ Abtwald bei Auerbach/Erzgebirge	09392	Auerbach/Erzgebirge
27.05.2007	10.00 Uhr	Bergbauhistorisch-botanische Wanderung im Flächendenkmal von Segen Gottes Erbstolln Gersdorf	09661	Tiefenbach Ortsteil Gersdorf
27.05.2007	14.00 Uhr	Bergparade zum 100jährigen Jubläum Bergmannsverein „Glückauf“	36119	Neuhof
02. und 03. Juni 2007		Konzert mit der Bergkapelle Thum zum Thumer Orchestertreff	09419	Thum
02. bis 03. Juni 2007		Bergmännisches Wochenende - Glück auf, der Steiger kommt auf der Bundesgartenschau in Ronneburg	07580	Ronneburg
03.06.2007		Bergparade innerhalb des „Bergmännisches Wochenende - Glück auf, der Steiger kommt” auf der Buga in Ronneburg	07580	Ronneburg
16.06.2007	14.00 Uhr	35. Berqquartal der Bergbrüderschaft Pobershau e.V. in der Pobershauer Silberscheune	09496	Pobershau
21.06.2007	10.00 Uhr	Internationales Agricola-Kolloquium im Haus des Gastes „Erzhammer“ in Annaberg-Buchholz	09456	Annaberg-Buchholz
24.06.2007	09.00 Uhr	Bergparade und Berggottesdienst anlässlich des 22. Bergstadtfests in Freiberg	09599	Freiberg
	13.00 Uhr	Bergmeisterpokal des Sächsischen Landesverbandes in Freiberg	09599	Freiberg
28.06. bis 01.07.2007		Veranstaltungen auf dem Gelände der Bergsicherung Schneeberg	08289	Schneeberg
30.06. bis 01.07.2007		16. Kalkofenfest im Museum Kalkwerk Lengefeld	09514	Lengefeld
30.06.2007		11. Bergmannstag in Bad Schlema	08301	Bad Schlema
01.07.2007		Tag der Berg- und hüttenmännischen Anlagen in Freiberg	09599	Freiberg
05. bis 07. Juli 2007		11. Deutscher Bergmanns-, Hütten-, und Knappentag in	92237	Sulzbach-Rosenberg
21.07.2007	20.00 Uhr	Bergmännische Abendserenade mit der Bergkapelle Thum e.V. auf Schloss Augustusburg	09573	Augustusburg
22.07.2007	***18.15 Uhr***	***511. Bergstreittag in Schneeberg***	***08289***	***Schneeberg****
28. und 29. Juli 2007		Frohnauer Traditions-Bergfest an der Bergschmiede Markus-Röhling und an der Schreckenbergruine	09456	Annaberg-Buchholz
25.08.2007	15.30 Uhr	Unterhaltungskonzert mit der Bergkapelle Thum e.V. anlässlich „100 Jahre Stadtpark Thum“	09419	Thum
31.08. bis 02.09.2007		3. Sächsischer Bergmanns-, Hütten-, und Knappentag in	08349	Johanngeorgenstadt
09.09.2007		Tag des offenen Denkmals		
09.09.2007	16.30 Uhr	Tag des offenen Denkmals - Besucherbergwerk „Markus-Roehling-Stolln” Führungen außerhalb des offiziellen Führungsbereiches im Altbergbau. Um Anmeldung wird gebeten!	09456 Ortsteil	Annaberg-Buchholz Frohnau
09.09.2007	17.00 Uhr	Bergmännisch-Geistliches Konzert in St. Wolfgang Schneeberg	08289	Schneeberg
16.09.2007		Tag des Geotops		
16.09.2007	16.30 Uhr	Besucherbergwerk „Markus-Roehling-Stolln”. Führung außerhalb des Führungsbereiches im Altbergbau. Anmeldung erbeten.	09456 Ortsteil	Annaberg-Buchholz Frohnau
31.10.2007	09.30 Uhr	Bergmännischer Gottesdienst mit dem Musikkorps der Bergstadt Schneeberg und Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ in der Kirche „Zu unserer lieben Frauen“ in Schneeberg-Neustädtel	08289	Schneeberg
09.11.2007	***17.00 Uhr***	***Stützpunktberatung des SLV in***	***09599***	***Freiberg****
10.11.2007	***10.00 Uhr***	***Stützpunktberatung des SLV in***	***09456***	***Annaberg-Buchholz****
10.11.2007	***14.00 Uhr***	***Stützpunktberatung des SLV in***	***08301***	***Bad Schlema****

**** Termine des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten und Knappenvereine e.V.***

Mitteilungen zur Veröffentlichung von Veranstaltungsterminen bitte per E-Mail an termine@bergbautradition-sachsen.de.
Aktuelle Informationen im Internet unter: www.bergbautradition-sachsen.de • Alle Angaben ohne Gewähr. (Stand 20.03. 2007)